

Dicht am Bassen: Die Kopov hat einen starken Keiler gestellt. Nun gilt es, ihm den Fangschuss anzutragen beziehungsweise ihn abzufangen.



DAS ENDE DER ANGST

32 Hunde, 28 Jahre Erfahrung, 500 Treiber-Kilometer pro Saison, 1.800 Sauen im Jahr – beeindruckende Zahlen, die für sich sprechen. **Meuteführer Andreas Schniete** aus Brandenburg ist ein Sauen-Profi. Er gibt Tipps zum sicheren Abfangen mit der blanken Waffe.

Text: Andreas Schniete

Eine Drückjagd in Niederösterreich. Mehr und weniger steile Hänge. Fichtendickungen in allen Altersstrukturen. Sonnenschein und kein Schnee. Ich hatte den Auftrag, mit meinen Hunden einen Südhang von zirka 100 Hektar durchzudrücken. Ich richtete meine Ausrüstung und ließ meine 14 Hunde aus dem Auto. Und es kam, wie es ungünstiger nicht kommen konnte. Ich schickte die Hunde voran, und bereits 80 Meter vor mir gab eine meiner Brackenhündinnen aggressiven Standlaut. Da alle Hunde frisch und noch nah beieinander waren, waren sogleich auch alle anderen zur Stelle. Ich wusste sofort: Keiler oder große Rotte – und dann ging alles ganz schnell. Ein riesiger Keiler kam im Troll aus der Dickung. Umringt von den Hunden, nahm er mich sofort an, drehte aber 20 Meter vor mir wieder ab und steuerte einen kleinen Fichtenhorst an, in den er sich rückwärts einschob. Schon am Fluchtverhalten des Bassen konnte ich erkennen, dass jetzt ein Problem auf mich zukommt, das böse enden kann – sowohl für die Hunde als auch für mich. Der Supergau für jeden Hundeführer! 14 Hunde, die um einen winzigen Fichtenhorst herumtanzen, in den sich ein starker Keiler eingeschoben hat, von dem nur Wurf und blinkende Waffen zu erkennen sind. Rund um die Fichten waren 30 Meter Freifläche ohne Bewuchs, somit keine Deckung für den Hundeführer, um ungefährdet näher heranzukommen. Also wartete ich und verfolgte die Szene, um die Situation

besser einschätzen zu können. An ein Abfangen mit dem Messer war nicht zu denken, da jede halbwegs erfahrene Sau ihr Umfeld sehr genau beobachtet und ein Mensch in einer solchen Situation sofort angegriffen wird. Und nur wer einmal erlebt hat, wie brutal schnell und gezielt so ein Angriff vonstatten geht, weiß, wovon

besser einschätzen zu können. An ein Abfangen mit dem Messer war nicht zu denken, da jede halbwegs erfahrene Sau ihr Umfeld sehr genau beobachtet und ein Mensch in einer solchen Situation sofort angegriffen wird. Und nur wer einmal erlebt hat, wie brutal schnell und gezielt so ein Angriff vonstatten geht, weiß, wovon



Andreas Schniete

Hundeführer Andreas Schniete sorgt seit fast 30 Jahren in Deutschland, Österreich und Ungarn für Unruhe in der Dickung. Dabei hat er mit seinen Hunden und dem faszinierenden Schwarzwild viel erlebt. Zu lebensgefährlichen Situationen kam es dennoch selten. Auf seiner Homepage www.die-rottensprenger.de erfahren Sie alles über seine Hunde und ihn und können persönlich Kontakt mit ihm aufnehmen.

FOTOS: JÖRG FISCHER (SAU), SARAH POLIK



Furchtlos: Schniete rückt der schwerkranken, gebundenen Sau auf die Schwarte, um ihr den erlösenden Fangschuss anzutragen.



Auf die Sau: Die Hunde binden sie. Sich von hinten nähernd, kniet man sich mit ganzem Gewicht auf sie drauf.



Zugreifen: In einer Hand das Abfangmesser, mit der anderen beherzt in die Federn des Genicks greifen.



Abfangen: Ist der Schwarzkittel fixiert, wird mit der blanken Waffe der Herzstich vollzogen.



Geschafft: Nur wenige Sekunden nach dem Drehen und Herausziehen des Messers ist die Sau verendet.

FOTOS: PAULINE VON HARDENBERG

ich rede. Auch ein Fangschuss war nicht möglich, da die Gefährdung für die Hunde zu groß war. In einer solchen Situation heißt es, einen kühlen Kopf zu bewahren und auf keinen Fall irgendwelche unüberlegten Husarenstückchen zu versuchen. Ich stand etwa 20 Meter entfernt von der Bail, das Gewehr im Anschlag und wartete auf die Gelegenheit zum Fangschuss, die meistens blitzschnelles und präzises Handeln erfordert. Der Keiler, genervt vom Gekläffe der Hunde, machte drei bis vier gezielte Angriffe, verletzte dabei jedes Mal einen Hund und verschwand ebenso schnell wieder rücklings in den Fichten. Dann überschlugen sich die Ereignisse. Der Keiler griff gezielt eine vor ihm verbellende Bracke an, begrub den Rücken unter sich und versuchte, ihn zu töten. Ein Teil der Hunde griff nun sofort von hinten an, da das Hinterteil des Schwarzkittels nun nicht mehr geschützt

war. Auf der mir abgewandten Seite des Keilers war für einen winzigen Moment kein Hund, und ohne zu zögern, schoss ich ihm in das Haupt, worauf er tödlich getroffen zusammenbrach. Das Ende eines stolzen, gefährlichen, fast vier Zentner schweren Gegners – und der Gott sei Dank glimpfliche Abschluss einer überaus dramatischen Situation.

Gefährliche Realität

Was sich hier anhört wie eine romantische Jagderzählung, ist die atemberaubende, spannende, aber auch bittere und extrem gefährliche Realität im Leben eines jeden Hundeführers, der mit seinen vierläufigen Gefährten auf Schwarzwild jagt. Keine Jagdromantik, kein gemütlicher Waldspaziergang. Sondern eine Passion, knallharte Arbeit, ein Adrenalin bescheres Abenteuer mit glücklichen und spannenden Momenten, aber

manchmal auch bitterem und traurigem Ausgang. Schon so mancher hat es erlebt, wenn einer unserer Vierläufer schwer verletzt oder gar getötet wird, oder im schlimmsten Fall ein Hundeführer oder Treiber mit dem Rettungshubschrauber in ein Krankenhaus geflogen werden muss.

Nervenstärke

Die Saujagd mit Hunden ist sehr hart und kann extrem gefährlich sein. Man benötigt neben körperlicher Fitness auch gute Nerven, Mut und einen wachen Verstand. Ich habe Hundeführer gesehen, die am Morgen noch vor Selbstbewusstsein nur so strotzten – und dann im Trieb mit Tränen in den Augen zusahen, wie ein Keiler ihre Hunde auseinandernahm, sie die Nerven verloren und nicht wussten, wie sie ihren Gefährten helfen konnten. Ich möchte hier ein paar Erfahrungen, Strategien und Ratschläge teilen, die ich

mir nach 28 Jahren intensivster Schwarzwildjagd mit Hunden angeeignet habe.

Grundsätzliches

Wir Hundeführer, egal ob Einzelhund, kleine Koppel, Stöberhundgruppe oder Meute, sollten uns einmal eines vor Augen halten: Wir werden zu einer Drückjagd gerufen, um Wild zu finden und es vor die Schützen zu bringen. Das allein ist unser Kernauftrag. Hundeführer, die auf Drückjagden immer noch ihre Privatjagden veranstalten, gefährden nicht nur Treiber und andere Hundeführer, sie bringen auch die Hundeführerzunft in Misskredit. Doch es kommt natürlich immer wieder vor, dass unsere Hunde im Trieb Sauen stellen, die nicht laufen wollen, da ihnen jeglicher Respekt vor den Hunden fehlt oder sie krank und somit nicht mehr in der Lage sind, schnell genug zu flüchten. Dann kommen die

Hundeführer ins Spiel und müssen die Situation klären. Hier einiges zum Umgang mit verschiedenen Gegebenheiten.

Hund gibt Standlaut

Das erste, das ich mir angewöhnt habe, ist das sofortige, hektische Losrasen, wenn ein Hund Standlaut gibt. Hier sollte man erst mal abwarten, was sich entwickelt. Oft klären sich die Situationen von alleine. Ein oder zwei Hunde kommen dazu, der Druck auf die Sau/Sauen wird größer, und meistens kommt dann Bewegung in die Sache. Tut sich jedoch nach zwei bis drei Minuten nichts, sollte man sich in Richtung Laut in Bewegung setzen, jedoch nicht, ohne sich an Ständen oder beim Überqueren von Schneisen bemerkbar zu machen, da dort Schützen sein könnten. Circa 30 Meter vor der Stelle, an dem der Standlaut zu vernehmen ist, sollte man kurz anhalten, durchatmen

und den Puls etwas runterbringen – ein Hundeführer, der nach 100 Metern Rennen pfeift wie eine Lok, ist nicht in der Lage, schnell und präzise zu handeln. Erst dann sollte man sich langsam nähern. Dabei habe ich mir angewöhnt, das Gelände zu sortieren, stärkere Bäume (wenn vorhanden) zu nutzen, um gedeckt näher zu kommen – bei einem unvorhergesehenen Angriff habe ich so wenigstens etwas Schutz. Bin ich dicht genug dran, kann ich in der Regel erkennen, ob es sich um ein krankes oder gesundes Stück handelt. Bei gesunden Stücken kann ich den Hund unterstützen, indem ich mich lautstark bemerkbar mache. Schreien oder ein- bis zweimal vor sich oder der Sau in den Boden schießen, reicht hier meistens aus, um sie zur Flucht zu bewegen.

Hund hat Sau gegriffen

„Nicht zögern, rauf auf die Sau und abfangen.“ Das ist solch eine Antwort, die ich mal im Internet gelesen habe. Sicher kennen wir alle Antworten von Maulhelden, die bei allem, was sie tun, die coolsten sind. Jeder, der einen gesunden Menschenverstand hat, weiß natürlich, dass diese Antwort totaler Schwachsinn ist. Selbstverständlich sollte man beherzt handeln. Hierfür jedoch muss ich mir erst mal einen Überblick verschaffen, womit ich es überhaupt zu tun habe. Bei einer jämmerlich klagenden Sau braucht man sicherlich nicht lange zögern, denn in der Regel wird sie bereits von Hunden gehalten und dürfte nicht allzu groß sein. Wenn man hier von hinten an die Sau herangeht, sich mit einem Bein auf sie kniet, die linke Hand in die Federn im Genick greift, hat man kleinere Wutzen gut fixiert, um mit der anderen Hand gezielt die blanke Waffe einzusetzen. Dann bleibe ich so lange auf der Sau, bis diese verendet ist – und ich gleich in dieser Position den Hunden befehlen kann, abzulassen, und dem Befehl gegebenenfalls ein wenig Nachdruck zu verleihen.

Stellen/Halten starker Sauen

Hierbei handelt es sich um die anspruchsvollste und gefährlichste Arbeit eines Hundeführers. Erfahrene Rüdemenner kennen diese Situation. Extrem giftiger Standlaut eines oder mehrerer Hunde. Auch nach zwei Minuten noch kein Klagen der Sau. Schmerzlaute von Hunden, und wenn man dichter herankommt, hört man ein tiefes Brummen und Grunzen. Spätestens jetzt sollten alle Sinne hellwach sein. Denn hier haben wir es nicht

EMPFOHLENE ABFANGMESSER

Trail Master San Mai III
 Hersteller: Cold Steel
 Vertreiber: Herbertz
 Preis: 592,20 Euro



Hoodlum Carbon Steel
 Hersteller: Buck
 Vertreiber: Herbertz
 Preis: 264,50 Euro



Großes Bowie Olivenholz
 Hersteller: Nieto
 Vertreiber: Herbertz
 Preis: 80,50 Euro



Bowie Texas Hold em
 Hersteller: Smith & Wesson
 Vertreiber: Fachhandel
 Preis: 106,90 Euro



Saufänger
 Hersteller: AKAH
 Vertreiber: Fachhandel
 Preis: 139 Euro



Arbolito El Toro
 Hersteller: Böker
 Vertreiber: Fachhandel
 Preis: 210 Euro



Knoop-Hirschfänger
 Hersteller: Puma
 Vertreiber: Fachhandel
 Preis: 799 Euro



Kentucky Bowie
 Hersteller: Linder
 Vertreiber: Fachhandel
 Preis: 209 Euro



FOTOS: HERSTELLER

mehr mit Frischlingen zu tun, und somit ist höchste Obacht geboten. Jeder Jäger, der vor solch einer Situation steht, sollte sich vorher genau überlegen, ob er sich in der Lage fühlt, hier diszipliniert und effektiv einzugreifen. Denn er begibt sich in den Dunstkreis einer Sau, die aufgrund ihrer Größe durchaus in der Lage ist, Menschen und Hunden schwerste Verletzungen zuzufügen. Fühlt man sich überfordert, braucht man sich nicht zu schämen, einen erfahrenen Hundeführer

zu Hilfe zu rufen. Vor solchem Handeln habe ich mehr Respekt als vor Jägern, die „erst mal gucken“ wollen und dann aus Angst einfach zwischen die Hunde auf die Sau schießen. Leider habe ich einige Hunde bei solchen absolut vermeidbaren „Unfällen“ sterben sehen.

Bin ich nun dicht genug heran, um zu erkennen, um was für eine Sau es sich handelt, muss ich beherzt, aber kontrolliert eingreifen. Solange die Hunde nicht fassen, was bei starken Sauen für ihren

Jagdverstand beziehungsweise ihre Erfahrung spricht, hat man gute Chancen, durch einen gezielten Schuss im richtigen Augenblick ins Haupt der Sau die brenzlige Situation zu beenden. Aber auch hier gilt: Lieber etwas abwarten, denn ein günstiger Moment ergibt sich meistens. Hier einfach mal mitten auf die Sau zu schießen, ist völlig inakzeptabel, denn das verschärft den Konflikt nur, und das daraus entstehende Verhalten ist nicht mehr einzuschätzen. Ein dadurch kranker Keiler, der flüchtet und sich nach 200 Metern wieder stellt, ist eine Katastrophe, da die Hunde durch den Schuss und die Wundwitrung wesentlich härter attackieren und somit extrem gefährdet sind. Bis man als Schütze/Hundeführer die Distanz überbrückt hat, kann das bereits Hunden das Leben gekostet haben. Einen starken Keiler mit dem Messer abzufangen, ist nur möglich, wenn ihn mehrere möglichst große Hunde wirklich halten. Hier nähere ich mich nur von hinten, beachte sogar die Windrichtung (gegen den Wind) und versuche beim Abfangen, mein komplettes Gewicht einzubringen, indem ich mich hinten auf die Sau setze. Diese Art des Abfangens sollte man allerdings wirklich erfahrenen Hundeführern überlassen, denn spätestens hier wird jeder Fehler lebensgefährlich. Und über eines muss man sich immer im Klaren sein: Ein erwachsener, gestellter Keiler greift immer sofort an, wenn ein Mensch in seine Nähe kommt. Und dann will er nicht mehr warten, sondern verletzen oder töten, denn er kämpft ums nackte Überleben.

Fazit

Manche Erfahrungen musste ich mit bitteren Folgen machen, denn auch ich habe einmal mit dem Hundeführen begonnen. Natürlich ist jede Situation anders, und man muss von Fall zu Fall schnell entscheiden, was zu tun ist. Überstürztes Handeln ist allerdings immer die schlechteste Alternative. Und mit gezogenem Messer zwischen den Zähnen loszurasen, um als Erster am Ort des Geschehens zu sein, auch davon würde ich dringend abraten.

Disziplin, Ruhe, Sachlichkeit, Überblick über die vorhandene Situation, nicht nur die Sau im Focus zu haben, sondern auch die nähere Umgebung – all das sind wichtige Kriterien, die helfen, gefährliche Situationen und Unfälle zu vermeiden.

